Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

6 (8.1.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 6 | Freitag, den 8. Januar 1932 | 103. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Zwischen Reichskanzler Brüning, Reichsinnenminister Gröner und dem Führer der Nationalsozialisten, Hitler, fand eine Aussprache statt, in der über die Verlängerung der Amtsdauer Hindenburgs verhandelt werden soll. Hitler behielt sich die Stellungnahme vor.

*

Der französische Kriegsminister Maginot ist gestorben, Außenminister Briand erkrankt. Man rechnet deshalb mit einer Umbildung des französischen Kabinetts.

*

In politischen Kreisen rechnet man nun mit einer Unterbrechung der Konferenz in Lausanne, wegen der zeitlichen Nähe der Abrüstungskonferenz. Der Termin für den Zusammentritt der Lausanner Konferenz steht noch nicht fest.

*

Der Reparationsausschuß der Reichsregierung ist am Donnerstag zusammengetreten, um die Lausanner Konferenz vorzubereiten.

*

In Indien dauern die Massenverhaftungen von Mitgliedern des Nationalkongresses an, die Bankkonten wurden beschlagnahmt.

*

Polen hat im Korridor 70 deutsche Familien ausgewiesen.

*

Die Zahl der Arbeitslosen im Reiche ist auf über 5,5 Millionen gestiegen.

*

Der Vizekönig von Indien hat verschiedene indische Führer der gemäßigten und der liberalen Richtung zu Unterredungen eingeladen. Nach den ersten scharfen Maßnahmen gegen den Ungehorsamkeitsfeldzug soll anscheinend eine Art Waffenstillstand herbeigeführt werden.

*

Die Reichsregierung hat am 4. Januar 1932 verordnet, daß das durch Notenwechsel vom 22. Oktober abgeschlossene Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Brasilien vorläufig angewendet wird.

*

Die Konferenz der drei skandinavischen Außenminister ist am Donnerstag abend abgeschlossen worden. Es wurde beschlossen, Vertreter der drei Länder zu ernennen, die wegen aller wirtschaftlicher Maßnahmen in ständiger Fühlungsnahme miteinander stehen sollen.

Bombenanschlag auf den Kaiser von Japan

Der Kaiser unverletzt.

T.U. Tokio, 8. Jan. Auf den Kaiser von Japan ist soeben ein Bombenanschlag verübt worden. Der Täter, ein koreanischer Kommunist wurde festgenommen. Der Kaiser ist unverletzt geblieben, obgleich die Bombe unmittelbar hinter seinem Wagen explodierte. Der Koreaner führte eine 2. Bombe mit sich, die er jedoch nicht mehr werfen konnte. Die Polizei hatte alle Mühe, den Koreaner vor den erregten Menschenmassen zu schützen.

Gemeinsamer Schritt von U. S. A. England und Frankreich in Tokio

T.U. **Washington**, 8. Jan. Die Vereinigten Staaten, England und Frankreich haben beschlossen, wegen der allgemeinen Lage in der Mandschurei gleichzeitig Vorstellungen dringendster Art in Tokio zu erheben. Das Staatsdepartement lehnt Mitteilungen über die Art der bevorstehenden Aktion vor einer Erklärung Stimsons ab. Hohe Beamte gaben jedoch den dringenden und umfassenden Charakter des gemeinsamen Schrittes zu, der weit über alle bisherigen Vorstellungen hinausgehen werde.

5 666 000 Erwerbslose

Berlin, 7. Jan. Wie die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung mitteilt, betrug die Zahl der Arbeitslosen am 31. Dezember 1931 rund 5 666 000. Das ist eine Zunahme von 316 000 gegenüber dem 15. Dezember.

Die Zahl der **Unterstützungsempfänger** betrug am 31. Dezember in der Arbeitslosenversicherung rund 1 642 000, in der **Krisenfürsorge** rund 1 506 000. Von der Gesamtzunahme um rund 211 000 entfielen rund 154 000 auf die Arbeitslosenversicherung, rund 60 000 auf die Krisenfürsorge.

Brüning und Hitler

Unterredung Brüning-Gröner-Hitler

Berlin, 7. Jan. Am Dienstag wird eine Aussprache zwischen dem Reichskanzler, dem Reichswehrminister Dr. Gröner und dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, stattfinden, deren Gegenstand im wesentlichen innerpolitische Fragen bilden. Dabei wird voraussichtlich das Verhalten der nationalsozialistischen Partei zur Frage der demnächstigen Reichspräsidentenwahl zur Erörterung gelangen.

Eine weitere Meldung besagt:

Die bevorstehende Besprechung zwischen Reichskanzler Dr. Brüning, Reichswehrminister Dr Gröner und Adolf Hitler hat. Fragen der **Reichspräsidentenwahl** zum Gegenstand. **Die Person des Reichspräsidenten bedeutet**, das ist gerade in diesen Tagen bei Gelegenheit der Neujahrsansprache wieder einmal ganz deutlich geworden, mit **das stärkste Aktivum, das Deutschland in der Welt besitzt. Eine Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg würde schon deshalb von großer Bedeutung sein.** Bisher ist nur die Haltung der nationalsozialistischen Partei zu einer dahingehenden Initiative ungeklärt, obwohl in letzter Zeit, so z. B. in Form der Neujahrsglückwünsche Hitlers an den Reichspräsidenten, eine gewisse Bereitschaft zur Anerkennung der ersterwähnten Tatsachen zu erstarken scheint. Da es äußerst wünschenswert wäre, diese Frage schon vor den bevorstehenden internationalen Konferenzen klarzustellen, ist die Besprechung zwischen dem Reichskanzler, dem Reichswehr- und Innenminister und dem Führer der Nationalsozialisten im wesentlichen zu diesem Zwecke anberaumt worden.

Hitler und die Reichspräsidentenwahl

München, 7. Jan. Wie die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. mitteilte, hatte Hitler gestern abend mit dem Reichsinnenminister Gröner und heute nachmittag mit Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsinnenminister Gröner Besprechungen, deren Gegenstand die Frage der Reichspräsidentenwahl war. Hitler hat sich seine Stellungnahme gegenüber dem Reichskanzler vorbehalten, um vorher den Parteien der nationalen Opposition seine Auffassung mitzuteilen.

Zur Unterredung Hitlers mit Brüning und Groener.

T.U. **Berlin**, 7. Jan. Die Unterredung, die Adolf Hitler bereits am Mittwoch mit dem Reichsinnenminister Groener gehabt hat, ist bis Donnerstag Abend geheimgehalten worden. Der Wunsch zu dieser Unterredung ging von Groener als dem für Verfassungsfragen zuständigen Reichsminister aus. Die heutige Besprechung, an der auch Reichskanzler Brüning teilnahm, fand gleichfalls im Reichsinnenministerium statt und dauerte von 16—17,30 Uhr. Um 17,30 Uhr begab sich der Reichskanzler zurück in die Reichskanzlei zu der dort zu diesem Zeitpunkt angesetzten Konferenz mit den nach Berlin berufenen deutschen Botschaftern.

Die Unterredungen wurden — wie von beteiligter Seite versichert wird — in durchaus freundschaftlicher Form geführt. In Kreisen der Nationalsozialisten sah man in ihnen die Anerkennung der Tatsache, daß auch die Reichsregierung an der nationalsozialistischen Bewegung nicht vorübergehen könne, zumal eine so wichtige Frage wie die in den Besprechungen angeschnittene ohne die N.S.D.A.P. nicht zu entscheiden sei. In unterrichteten Kreisen unterstreicht man ferner den von dem Parteiführer der N.S.D.A.P. für seine Stellungsnahme gemachten Vorbehalt einer vorherigen Fühlungnahme mit den übrigen Parteien der nationalen Opposition. Man glaubt auch in nationalsozialistischen Kreisen, daß die N.S.D.A.P. bezüglich der Wahlen nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich bestimmte Zusagen erwarte, die es ihr ermöglichen würden, sich zur Entscheidung der Frage einer Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten aktiv einschalten zu lassen.

Die sozialdemokratischen Führer beim Reichskanzler.

T.U. **Berlin**, 7. Jan. Die sozialdemokratischen Führer Wels und Breitscheid haben am heutigen Donnerstag abend um 21 Uhr eine Besprechung bei Reichskanzler Brüning. Es ist anzunehmen, daß diese Besprechung das gleiche Thema zum Gegenstand hat wie in der Aussprache zwischen Brüning und Hitler.

Einberufung der Reichstagsfraktion der B.V.P.

T.U. **Berlin**, 7. Jan. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei ist zu einer Sitzung am Dienstag, den 12. Januar nach Berlin einberufen worden.

Freitag neue Aussprache Groener-Hitler.

T.U. **Berlin**, 7. Jan. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Adolf Hitler voraussichtlich bereits am Freitag vormittag eine Unterredung mit dem Parteiführer der Deutschnationalen, Geheimrat Hugenberg habe, und daß noch am Freitag nachmittag eine neue Aussprache mit dem Reichsinnenminister Groener stattfinden werde. Man glaubt, daß die Entscheidungen bestimmt nicht lange hinausgezögert werden würden.

Die Aussprache des Reichskanzlers mit den Sozialdemokraten. Der Parteivorstand soll befragt werden.

T.U. **Berlin**, 7. Jan. Die Unterredung des Reichskanzlers mit den Sozialdemokraten Wels und Breitscheid begann, wie vorgesehen, am Donnerstag abend um 21 Uhr. Sie war um 22,30 Uhr noch nicht beendet. Gegenstand der Besprechung war die Haltung der Sozialdemokratischen Partei zur Frage einer Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten. Wie verlautet, haben die sozialdemokratischen Abgeordneten ihre endgültige Stellungnahme von einer Befragung des Parteivorstandes abhängig gemacht. Es ist nicht anzunehmen, daß die Entscheidung der Parteien zur Frage der Reichspräsidentenwahl noch am Freitag fallen wird.

Hugenberg erst Samstag in Berlin.

T.U **Berlin**, 7. Jan. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird Geheimrat Hugenberg erst am Samstag wieder in Berlin sein, sodaß die persönliche Unterredung zwischen ihm und Hitler am Freitag noch nicht stattfinden wird.

Auch Goering in Berlin.

T.U. **Berlin**, 7. Jan. Der Führer der Nationalsozialisten, Hitler hat mit Rücksicht auf die Entwicklung der politischen Lage seinen politischen Beauftragten, Hauptmann Goering, aus dem Auslande, wo er sich die letzten Tage aufhielt, telegraphisch zurückberufen. Hauptmann Goering traf am Donnerstag abend in Berlin ein.

Zur Reparationskonferenz

Französische Pressestimmen

Paris, 7. Jan. „Echo de Paris" erklärt, daß sich die bevorstehende Reparationskonferenz den **Beschluß der Berliner Bankiers, die kurzfristigen Kredite nur für ein Jahr zu verlängern, zu eigen machen müßte.** Das Blatt schreibt, die Gläubiger hätten gewisse Aenderungen im Rahmen des Youngmoratoriums vorzunehmen, um es so für Deutschland annehmbarer zu machen, als die Regelung im Vertrage von Januar 1930. Solche Abänderungen würden nach einer einjährigen Prüfung vielleicht eine neue Retusche erfahren. Die Sachverständigen des englischen Schatzamtes würden am Freitag in Paris erwartet. Es sei aber festzustellen, daß der **Standpunkt des britischen Schatzamtes und der der französischen Regierung von einer Angleichung noch weit entfernt seien.** Man beharre darauf, daß Deutschland in seiner jetzigen Lage mehrere Jahre Ruhe brauche.

„Oeuvre" erklärt, die Berliner Bankierkonferenz hat nur zu einer **Verlängerung der eingefrorenen Kredite** gelangen können, weil man zur gegenwärtigen Stunde annehmbare Stabilisierungsbedingungen für beide Teile nicht hat abschätzen können. Lausanne steht also in Gefahr, nicht einmal so weit gehen zu können, wie man es in Basel getan hat.

Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" wendet sich scharf gegen eine Uebertragung der Methode der Bankierkonferenz auf die Reparationskonferenz. Das Blatt erhofft von einer **endgültigen Regelung des Reparationsproblems das Wiederaufleben der Wirtschaft** sowie eine Einigung Europas gegenüber Amerika. Der Youngplan sei tot, schreibt „Le Peuple" und was man auch in Lausanne sagen und tun möge, sicher sei, daß die Reparationszahlungen für mehrere Jahre gestrichen würden. Es wäre grotesk, glauben zu wollen, sie könnten je wieder aufleben.

*

Eine englische Stimme

London, 7 Jan. „Times" schreibt, nach Ansicht der britischen Regierung sollte die Lausanner Konferenz **zu einer Vereinbarung führen, die zur Wiederherstellung des Vertrauens in Deutschland führt.** Nicht nur des Vertrauens der Deutschen in ihre eigene Lage, sondern auch des Vertrauens der Welt zu Deutschland. Man hofft, einen praktischen Plan zu finden, der dieses Vertrauen wieder herstellt und zugleich den politischen Schwierigkeiten Rechnung trägt. — Aehnlich äußern sich auch die anderen Morgenblätter.

Briand geht voraussichtlich nicht nach Lausanne

Paris, 7. Jan. Briands Befinden soll, wie es heißt, derart sein, **daß man es fast als bestimmt annimmt, er werde sich nicht zur Konferenz nach Lausanne begeben können.** Unter diesen Umständen dürfte die französische Delegation unter Führung von Finanzminister Flandin, vielleicht mit Unterstützung eines anderen Ministers, stehen. Ministerpräsident Laval wird der Eröffnung der Reparationskonferenz beiwohnen und dann später erst, wenn die Arbeiten ihrem Ende entgegengehen, sich wieder nach Lausanne begeben. Als Datum des Zusammentritts der Reparationskonferenz wird heute der 20. Januar genannt.

Macdonald wieder in London

London, 7. Jan. Premierminister Macdonald ist aus Schottland wieder nach London zurückgekehrt. Er wird in den nächsten Tagen Besprechungen mit verschiedenen Ministern und Sachverständigen haben. Sir Frederick **Leith-Roß** vom Britischen Schatzamt wird, bevor er zur Wiederaufnahme seiner Verhandlungen **nach Paris abreist,** mit dem Premierminister die ganze Reparationsfrage erörtern.

Der Standpunkt der italienischen Regierung.

T.U. **Rom,** 7. Jan. Nachdem endlich festzustehen scheint, daß die französischen Versuche, die Tributkonferenz zu verschieben, erfolglos bleiben, ist die von Gayda im halbamtlichen „Giornale d'Italia" dargelegte italienische Auffassung interessant. Gayda bedauert, daß der Baseler Bericht nicht deutlicher ausgefallen sei. Wenn nun die Regierungen aufgrund dieser technischen Arbeit Stellung nehmen müßten, so müsse die Tributfrage, auch wenn dies von gewisser Seite nicht gewünscht werde, wieder von Grund auf von den Regierungen geprüft werden. Die italienische Haltung sei von dem Gesamtproblem der europäischen Gesundung diktiert. Damit solle nicht gesagt sein, daß Italien kein unmittelbares Interesse an der Tributfrage habe. Aber dies stehe im Einklang mit dem europäischen Plan, den die italienische Außenpolitik befolge. Die Tributfrage und die Abrüstungsfrage liegen, was man auch sagen wolle, im Mittelpunkt der Weltkrise und vor allem im Mittelpunkt der Aufbaupolitik. „Die Geschichte marschiert. Die Verträge und die Formeln von Abkommen, die nur wenige Jahre zurückliegen, stoßen auf harte Schwierigkeiten, sich den neuen Zeiten anzugleichen oder ihnen zu widerstehen. Der Gedanke der, welcher Art auch ihr Inhalt und Ausmaß sei, schreitet fort und durchdringt die Auffassung der Regierungen und noch mehr der Völker".

*

Der deutsche Wortlaut des Basler Gutachtens unterzeichnet.

T.U. **Basel,** 8. Jan. Der deutsche Wortlaut des Basler Gutachtens ist vom Präsidenten des Sonderausschusses, Professor Beneduce nunmehr unterzeichnet worden. Bekanntlich wurde von den Sachverständigen nur der englische Wortlaut unterschriftlich vollzogen. Die Unterzeichnung der übrigen Berichte hatte sich dadurch verzögert, daß im französischen Wortlaut einige Aenderungen vorgenommen werden mußten. Im deutschen Wortlaut wurde außer einigen stilistischen Verbesserungen nichts geändert.

Im Hochwassergebiet der Mulde

Dessau, 6. Jan. Unser Sonderberichterstatter meldet von seiner Fahrt durch das Hochwassergebiet der Mulde weiter: In **Bitterfeld** ist das ganze Gebiet der Mulde-Niederung weithin eine einzige Wasserfläche. Die in die Stadt führende Chaussee durchzieht diesen unübersehbaren See als schmaler Streifen, der nur wenige Zentimeter über der Wasseroberfläche liegt. Hinter Bitterfeld-Wolfen beginnt das Katastrophengebiet. In Jeßnitz ist der gesamte Verkehr unterbunden. **Die Straßen sind teilweise bis Meterhöhe von Wasser bedeckt.** Ein während der Nacht unterspültes Dammstück bei Retzau-Sollnitz brach heute früh auseinander und konnte bisher nicht geschlossen werden. Die Fluten wurden durch einen zurückliegenden alten Damm aufgehalten. Eine Kompagnie **Reichswehr** aus Dessau, Schutzpolizei, Technische Nothilfe und Anwohner bemühen sich um die Sicherung des äußerst gefährdeten Dammes in Ragubn. Nach Einbruch der Dunkelheit arbeiten die Mannschaften in angestrengtester Arbeit im Scheinwerferlicht weiter. Da überall ein langsames Fallen des Wasserspiegels zu verzeichnen ist, hofft man, den Damm halten zu können.

*

Deichbrüche in Schleswig-Holstein

Hamburg, 7. Jan. Der Weststurm und die dauernden Niederschläge haben zu Ueberschwemmungen in der Eiderniederung geführt. **Beim Orte Nübbel sind die Deiche geborsten. Nübbel ist vom Wasser vollkommen eingeschlossen.** Die Bergungsarbeiten gestalteten sich heute früh besonders schwierig, da die Lichtleitung gestört worden ist. Auch die Trave ist bei Bad Oldesloe über die Ufer getreten und hat weite Wiesenflächen überflutet.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Deutsche Schiffahrt im Kampf

Die Wirkung der Welthandelsschrumpfung

Kaum ein Teil der deutschen Wirtschaft hat dem neuen Jahre mit so großer Sorge entgegengesehen wie die Schiffahrt. Ununterbrochen verschlechterten sich die Bedingungen, unter denen die deutsche, aber auch die Schiffahrtsindustrien der anderen Länder arbeiten mußten. Aber noch ist nicht das Ende dieser Entwicklung erreicht; vielmehr muß man befürchten, daß erneute schwere Komplikationen bevorstehen.

Wie bedenklich sich die Verhältnisse entwickelt haben, geht schon allein daraus hervor, daß über 20 Prozent der Weltschiffahrts-Tonnage aufgelegt worden sind. Im Juni 1931 waren von 70 Millionen Bruttoregistertonnen schon 10,5 Millionen aufgelegt. Abgesehen von saisonmäßigen Einflüssen, hat sich die Lage in den letzten zwei Monaten ganz erheblich dadurch verschlechtert, daß sich sowohl Amerika wie England und im Anschluß daran auch viele europäische und überseeische Staaten durch hohe Schutzzölle von jeder Einfuhr abschließen. Dadurch wird der Welthandel bis ins Mark getroffen. Belief sich der Außenhandel der vier Länder Deutschland, England, Frankreich und der Vereinigten Staaten im Oktober 1930 noch auf 4 200 000 000 Einfuhr und 3 800 000 000 Ausfuhr, so war er im Oktober 1931 bereits auf 2,8 Milliarden Einfuhr und 2,6 Milliarden Ausfuhr gesunken. Wenn er auch mengenmäßig unter Berücksichtigung des starken Preisfalles der Rohstoffe und daran anschließend der Fertigfabrikate nicht ebenso stark abgeglitten ist, so hat doch der erbitterte Ratenkampf der verschiedenen Schiffahrtslinien dazu geführt, daß die Einnahmen aus den Frachten fast noch schneller gefallen sind als die Preise.

Für dieses Jahr ist mit einer noch erheblicheren Schrumpfung des Welthandels zu rechnen. Automatisch müssen damit die Einnahmen der Schiffahrtsgesellschaften abgleiten, so daß von einer Rentabilität kaum noch die Rede sein kann.

Die deutsche Schiffahrtsindustrie befindet sich in besonders schwieriger Lage, weil auf sie von allen Seiten das Trommelfeuer heftiger Angriffe niedergeht. Um überhaupt konkurrenzfähig bleiben zu können, sind schon in den vergangenen Jahren umfassende Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt worden. Vor allem ist es zu einer Vereinigung des Norddeutschen Lloyds und der Hapag gekommen, um wenigstens einen ruinösen innerdeutschen Konkurrenzkampf der beiden bedeutendsten Schiffahrtsgesellschaften zu verhindern. Mit weiteren erheblichen Sparmaßnahmen ist jedoch nun nicht mehr zu rechnen, da diese im verflossenen Jahre bereits in so großem Umfange durchgeführt worden sind, daß nicht mehr viel zu verbessern ist. Die deutsche Schiffahrt wird nicht wie die Schiffahrt aller Länder vom Staat in erheblicher Weise subventioniert. Gerade durch die Staatszuschüsse ist es ja dazu gekommen, daß überhaupt so ungesunde Verhältnisse in der Entwicklung der Weltschiffahrt eingerissen sind. Ungeheure bare Unterstützungen erhalten die Schiffahrt von Frankreich, Belgien, Portugal, Spanien, Italien und vor allem die der Vereinigten Staaten. Wie hoch die Beträge im einzelnen sind, kann genau gar nicht festgestellt werden. Aber die amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften erhalten u. a. von der Post eine Subvention in Höhe von 20 Millionen Dollar. Dies eine Beispiel zeigt zur Genüge, welch gewaltige Summen zur Unterstützung der nationalen Schiffahrt von den einzelnen Ländern aufgebracht werden, wobei die Staatsgelder noch aus den verschiedensten Quellen stammen.

Die deutsche Schiffahrt befindet sich aber nicht nur im Abwehrkampf gegen die durch Subventionen unterstützten internationalen Schiffahrtsgesellschaften, sondern für sie bedeutet die Pfundentwertung einen schweren Schlag. Alle Versuche der englischen Reeder, nach der Abschwächung der englischen Währung wieder eine Heraufsetzung der Frachten zu veranlassen, sind gescheitert. Es lag auf seiten der Engländer noch nicht einmal böser Wille vor, sondern einfach die Unmöglichkeit, sich mit Erfolg den Tendenzen zu widersetzen, die Großbritannien von jeden Inflationswirkungen freihalten wollen. Der englische Reeder macht darauf aufmerksam, daß für ihn keine Veranlassung vorliege, die Frachten zu steigern, weil keine Verteuerung des gesamten Schiffahrtsbetriebes eingetreten sei, und weil sie außerdem nicht in der Lage wären, gegen den Willen der Regierung zu handeln. Die englische Schiffahrt arbeitete also mit einem Schlage zuerst um 20 Prozent, später sogar um 30 Prozent billiger als die anderen Schiffahrtslinien. Auch diese Ermäßigung mußte von den anderen Schiffahrtsgesellschaften wenigstens bis zu einem gewissen Grade mitgemacht werden, obwohl damit jede Rentabilität endgültig vorüber ist.

Nun sollte man annehmen, daß bei der tatsächlichen Schrumpfung des Welthandels und bei der geringen Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Frachtladung eine Einschränkung des Linienprogramms der Schiffahrtsgesellschaften durchgeführt werden müßte, um wenigstens durch bessere Ausnutzung des Schiffsladeraums günstigere Resultate zu erzielen. Aber nicht einmal das ist möglich. Dazu wäre ein Uebereinkommen aller internationalen Schiffahrtsgesellschaften nötig, das eine allgemeine Einschränkung des Fahrtenprogramms vorsieht. Aber aus Prestigegründen, zum Teil auch aus Furcht, daß bei einem entsprechenden Vorgehen die Subskriptionen gekürzt werden können oder verloren gehen, sind keinerlei dementsprechende Vereinbarungen zustande gekommen. Wo nicht die unmittelbare schwierige Lage zu einer Auflegung von Schiffen drängt, wird das Fahrprogramm nicht eingeschränkt.

Im Gegensatz zur englischen Schiffahrt befindet sich die deutsche insofern noch in schwierigerer Lage, als sie vom Inland aus nicht unterstützt werden kann. Die englischen Schiffahrtsgesellschaften sind deshalb günstiger gestellt, weil die konsequente Befolgung der Empire-Politik ihnen ein bestimmtes Frachtgeschäft sichert. Es ist zweifellos, daß die Dominions, nie heute stärker denn je zu England tendieren, beim Austausch ihrer Waren und der Rohstoffe mit dem Mutterland von allen englischen Schiffen bevorzugt werden.

In der Berücksichtigung all dieser Schwierigkeiten ist das Jahr 1932 ein schweres Kampfjahr für die deutsche Schiffahrt. Es bleibt nur zu hoffen, daß die große Sicherheit, die deutsche Schiffe bieten und die schon immer für sie eine gute Propaganda war, dazu beitragen wird, das Schiffahrtsgeschäft wenigstens in solchem Umfange zu erhalten, daß dadurch nicht der gnze Betrieb gefährdet wird.

Zur bevorstehenden Umbildung des französischen Kabinetts

Die Kandidatur Paul Boncour für den Außenministerposten.

T.U. **Paris,** 7. Jan. Trotz amtlicher Zurückhaltung und halbamtlicher Dementis ist man in parlamentarischen Kreisen fest davon überzeugt, daß Ministerpräsident Laval die durch den Tod Maginots eingetretene Lage zu einer Umbildung seines Kabinetts auf dem Wege des Gesamtrücktritts benutzen will. Diese Auffassung wird dadurch verstärkt, daß Laval selbst in einer Privatunterredung von einer in der nächsten Woche bevorstehenden „Ueberraschung" gesprochen haben soll. Wenn Briand tatsächlich aus gesundheitlichen und politischen Gründen zurücktreten wollte, bezw. von seinen Gegnern innerhalb des Kabinetts ausgeschifft wird, so ist seine Ersetzung durch den Nationalisten und früheren Sozialisten und „Abrüstungsfachmann" Paul Boncour durchaus möglich. Er wäre sowohl der Kammerlinken wie der Senatsdemokratie, der er jetzt angehört, genehm und böte der Rechten andererseits weitgehende Sicherheiten in Bezug auf die Verfechtung des französischen Standpunktes in Lausanne und Genf. Daß Paul Boncour den Außenministerposten seit Jahren anstrebt und hauptsächlich aus diesem Grunde in das parteipolitisch gemäßigte, dafür aber höchst patriotische Senatslager übergegangen ist, unterliegt gar keinem Zweifel. Ebenso hat sich auch der für den Kriegsministerposten genannte Painleve der Rechten durch seine begeistert aufgenommene Rede auf der Pariser Abrüstungskundgebung wärmstens empfohlen. Der Ministerpräsident wäre also in der angenehmen Lage, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: d. h. sein Kabinett nach links zu ergänzen und gleichzeitig für die bevorstehenden Konferenzen „zuverlässige Kräfte" zu gewinnen. Andererseits ist es jedoch auch sehr gut möglich, daß Laval die seit Monaten ausgeübte Leitung der Außenpolitik nicht aus der Hand gibt, sondern lieber das Innenministerium dem starken Mann, Tardieu, überläßt. Für die Besetzung des Kriegsministeriums scheinen Painleve, der Präsident des Heeresausschusses der Kammer, Fabry, und schließlich ebenfalls Paul Boncour die meisten Aussichten zu haben.

ENDSPURT

URHEBERRECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU SA.

(38. Fortsetzung.)

Das war nicht mit rechten Dingen zugegangen. Es war klar, daß er seine Kräfte künstlich irgendwie gesteigert hatte.

In der Sitzung, die die Mitglieder des Olympischen Ausschusses während der Mittagspause abhielten, ging es lebhaft her. Man forderte und beschloß die augenblickliche ärztliche Untersuchung Sängers.

Er war aber nirgends aufzufinden. Die Platzordner sagten uns, daß er mit seinem Trainer und Masseur und mit einem dritten Herrn im Auto davongefahren sei.

„Also Untersuchung bei seinem Wiedereintreffen für die Nachmittagskämpfe."

„Nein, erst unmittelbar vor dem Fünfzehnhundert-Meter-Lauf!"

„Verbot der Teilnahme überhaupt."

Ein Antrag löste den anderen ab. Man war sehr erregt.

Da bat Ritter, der dem Ausschuß mit angehörte, ums Wort.

„Wir sind alle Zeugen des seltsamsten Rennens gewesen, das jemals gelaufen worden ist," begann er. „Wir sind alle einer Meinung: Sänger kommt als Sportsmann für uns nicht in Betracht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er unerlaubte Mittel angewandt hat. Was für Mittel, wissen wir nicht. Wir sind nicht in der Lage, seinen Betrug zu beweisen und solange wir das nicht können, haben wir kein Recht, ihn von den weiteren Kämpfen auszuschließen."

„Richtig," sagte einer der Herren.

„Aber wir haben die Möglichkeit, ihn vor dem Rennen, zu dem er noch gemeldet hat, zu untersuchen. Eine sehr bedingte Möglichkeit, meine Herren. Wir können ihn nur bitten, sich untersuchen zu lassen. Wenn er dieser Bitte nicht Folge leistet — was dann? Können wir ihn zwingen? Nein. Können wir ihm auf Grund seiner Weigerung die Teilnahme am Kampf untersagen? Auch nicht. Es wird einen Auftritt geben, einen Skandal. Und schließlich müssen wir ihn doch laufen lassen."

Schweigen. Dann sagte der Vorsitzende: „Wenn er liefe, das wäre ein noch größerer Skandal!"

„Also gibt es auf jeden Fall einen Skandal."

„Sie treten für Sänger ein?"

„Nachdem, was ich eben gesagt habe? Im Gegenteil, ich will ihn entlarven. Das kann ich aber nur, wenn er noch einmal startet."

Ein allgemeines „Ah" war die Antwort. Ritter berichtete von seinen Begegnungen mit Sänger. Auch, daß Falk ihn beim Training in der Jungfernheide gesehen hatte, teilte er mit.

„Ich kam leider zu spät, ihn zu beobachten," fuhr er fort, „aber nicht zu spät, um eine Spur zu entdecken, die uns hinter sein Geheimnis führen wird." Er erzählte von der Klemmschraube, die der Medizinstudent Weber gefunden hatte. „Diese kleine Schraube, meine Herren, gab dem Verdacht, den ich damals schon hegte, eine ganz bestimmte Richtung, und nach dem, was ich heute gesehen habe, ist es mir klar: Sänger kann seine unnatürliche Schnelligkeit nicht durch das Einnehmen eines Medikamentes, durch Einspritzen eines Serums erzielt haben. Er trägt eine verborgene Kraftquelle an sich, einen Apparat, der die Energie seines Körpers unheimlich verstärkt, seine Muskeln zu fabelhaften Leistungen reizt, seine Beine wie das Stangenwerk einer Maschine treibt . . ."

Eine Welle der Ueberraschung ging durch die kleine Versammlung. Einstimmig wurde beschlossen, Sänger starten zu lassen.

* * *

Endlich war der von vielen Tausenden erwartete Augenblick gekommen: Falk und Sänger traten zum Lauf über 1500 Meter an. Daß außer ihnen noch sechs andere berühmte Leichtathleten das Rennen bestritten, kümmerte die Menge kaum.

Ritter begleitete den Freund zum Start. „Laß dich nicht mit fortreißen, wenn er losgeht. Laß ihn laufen . . ."

Raunen flutete durch den Menschenwald: „Sie stellen sich auf."

Plötzlich Stille! Dann das Zeichen.

Die gerade Linie der Acht rückt vor. Aber sie bleibt nur wenige Sekunden gerade. Sie schwankt, biegt sich, bricht. Einer löst sich: Sänger.

Brausen im Publikum. Alles starrt auf den Wunderläufer. Auf ihn und auf Falk. Wird Falk den Kampf jetzt schon aufnehmen? Wird er sich wieder an Sängers Fersen heften?

Falk bleibt in der Linie, ist nicht einmal einer der Vordersten.

„Falk!" brüllen seine Anhänger.

„Sänger!" schreien die des anderen.

„Abwarten! Er wird schon noch aus sich herausgehen."

„Er schont sich. Hat genug von heute morgen. Da ist Sänger ein anderer Kerl!"

Sänger lief in der Tat bewunderungswürdig. Er war weit voraus: Eine Viertel, eine drittel, eine halbe Stadionlänge. Bei der dritten Runde lief er bereits auf derselben Stadionseite hinter den anderen. Bei der vierten holte er sie ein. Bei der fünften ging er an ihnen vorbei.

Schweigen über der Menge. Fassungsloses Staunen der Tausenden. Ein Wunder! Ein Phänomen!

„Wie eine Maschine!" ruft eine Stimme.

Der Maschinenmensch!

Ein neuer Begriff, ein neues Wort, von einigen ausgesprochen, von Hunderten gefühlt.

Auf einmal ein Schrei: „Betrug!"

Und wie ein Echo auf der anderen Seite: „Betrug! Betrug!"

Etwas Feindseliges steigt aus der Masse auf. Die Augen, die eben noch bewundernd geschaut haben, blicken hart. Beklemmende Stille tritt ein.

Sänger läuft, läuft, aber als fühle er, daß die Menschen auf einmal gegen ihn sind, unfrei, gehemmt, wie kämpfend.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg